Fünf- Lauf mal ums Eck

FOTOS: JOCHEN SCHMITZ, DAVID SCHWARZ

Der Marine Corps Marathon Washington

von Jochen Schmitz

Er ist bei Weitem nicht so alt wie die Veranstaltung in Boston. An die auf dem flachen Kurs durch Chicago erzielten Zeiten wird er niemals heranreichen. Und die in New York gezahlten Preisgelder sind hier undenkbar. Zuletzt genannter Aspekt hat ihm den Spitznamen The People's Marathon eingebracht, dem Rennen über 42,195 Kilometer durch Washington, D.C. Auch wenn er alle oben angeführten Superlative nicht erreicht, so gehört er in den USA doch zu den fünft größten und weltweit zu den zehn bedeutendsten Wettkämpfen seiner Art. Trotzdem wird der Marine Corps Marathon erstaunlicherweise nur von wenigen Europäern besucht, 2009 waren aus Deutschland und Österreich zusammen gerade mal 40 Sportler am Start.

Die Heimatstadt des Weißen Hauses ist eigentlich gar keine Stadt, sie ist viel mehr als das, aber auch viel weniger als ein Staat, sie ist ein Distrikt. Nahe der Mitte der Ostküste der USA liegt die Metropole, deren Stadtgebiet identisch ist mit dem District of Columbia, für den das Kürzel D.C. steht. Daraus ergibt sich in der Summe der Name Washington, D.C. als Hauptstadt und Regierungssitz der Vereinigten Staaten von Amerika.

Per Rolltreppe zur Machtzentrale

„A beautiful day for a run" stand am 26.10.2009, einen Tag nach dem diesjährigen Washington Marathon, als Überschrift in der renommierten Washington Post. Und Recht hatte der verantwortliche Redakteur. Wurden die Teilnehmer zum Wochenendbeginn noch von Sturmböen und den schlimmsten Befürchtungen gebeutelt, so zeigte sich am Renntag schon sehr früh die Sonne am wolkenlosen Horizont. Das Gros der Läufer meistert traditionell seine Anreise zur Startlinie mit der Metro. Ausgestiegen wird an der Haltestelle Pentagon. Die mit diesem Namen verknüpften Erwartungen werden nicht enttäuscht, noch bevor die Füße die letzten Stufen der Rolltreppe aus dem Schacht verlassen, ist die Zentrale der militärischen Macht zu erspähen.

Mit der Hand an der Brust

Das Fünfeck im Rücken marschieren die Massen in Richtung Arlington Cemetery, um Aufstellung zu nehmen. Zwischenzeitlich demonstrieren zwei Kampf-Jets am Himmel, wer hier das Sagen hat und als die Nationalhymne ertönt, die Einheimischen stehen bleiben und sich eine Hand an die Brust legen, ist die Szenerie perfekt. Beschriebene Kulisse rührt nicht nur vom amerikanischen Patriotismus, sie ist auch davon geprägt, dass dieser Marathon von den Marines organisiert und ausgetragen wird. Später werden über 2.000 von ihnen als Sanitäter fungieren, Streckenposten darstellen und an Versorgungsstellen fleißig Getränke verteilen.

City Marathon mit Mutter Natur

Dementsprechend erfolgt das Auftaktsignal nicht aus einer Starterpistole, hier muss schon eine Kanone her, deren Knall alle Nicht-Militaristen erst mal in eine kurze Schockstarre versetzt – doch dann kann es losgehen, zur Sightseeing-Tour entlang dem Potomac River. Die ersten Kilometer sind gleich mit knackigen Anstiegen versehen und haben so gar nichts von einem City Marathon, vielmehr wähnt man sich auf dem legendären Weg von Hopkinton in Richtung Boston. Nur dass hier das Laufjahr nicht ein-, sondern ausgeläutet wird, und dementsprechend ist Mutter Natur bemüht, mit aller Kraft das Chlorophyll aus den Blättern zu saugen. Das Zwischenergebnis sind die prächtigen Farben des beginnenden Indian Summers.

Schritt auf Schritt

Über die Key Bridge erreichen die Teilnehmer das gemütliche Studentenviertel Georgetown, bevor der Kurs sein wahres Gesicht offenbart. Denn jetzt folgt auf nahezu jeden Schritt eine bekannte Sehenswürdigkeit: Lincoln Memorial, Weißes Haus, Washington Monument, Kapitol und zahlreiche Museen präsentieren sich wie Perlen an einer Kette und lassen die Meilenschilde vorbeihuschen. Erneut wird der Fluss gequert, dieses Mal mithilfe der Rachambeau Memorial Brücke. Vorbei am Pentagon wartet noch eine letzte bissige Steigung, bevor die Zeitmatten erreicht sind. Für viele Finisher ist dies allerdings noch nicht das Ende der Tour, für sie ist das wahre Ziel dieser Expedition das Marine Corps Memorial wenige Meter hinter der Medaillenausgabe.

Zu den Füßen der Soldaten

Und so sitzen erschöpfte Helden eingewickelt in „Warmhaltefolie" zu Füßen der sechs bronzenen Marinesoldaten, die eine amerikanische Flagge hissen. Wer sich in den nächsten Jahren einmal dazugesellen möchte, der sollte sich beeilen. Die zur Verfügung stehenden Kontingente sind meist sehr schnell erschöpft. Bequemer und vollkommen stressfrei ist die Buchung über einen lizenzierten Marathon-Reiseveranstalter, der das dazu passende Rahmenprogramm gleich mitorganisiert.